



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Eggestenstein im Fürstenthum Lippe

Clostermeier, Christian Gottl.

Lemgo [u.a.], 1848

§. 28. Graf Hermann Adolph's Einrichtungen am Eggesteine und Schicksal derselben.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10018797-1

zustellen. Sie mußte nothwendig der Stein des Anstoßes werden, an dem die Verhandlungen scheiterten. Denn so vielen Reiz auch der Gewinn einer so bedeutenden Summe Geldes haben mochte, als für den Eggestenstein geboten wurde, so bedenklich wird es doch Graf Hermann Adolph gefunden haben, in seinem rein protestantischen Lande dem katholischen Religionstheile auch nur in einem geringen Districte die freie Religions-Übung zu gestatten ¹⁰⁵).

Es war seit dem von dem Ankaufe des Eggesteines für den Großherzog von Florenz die Rede nicht mehr. Und der Drost von Mübel zu Horn, welcher der katholischen Religion zugethan war, hatte die Hoffnung verloren, ganz in der Nähe am Eggestenstein seines Gottesdienstes abwarten zu können.

§. 28.

Graf Hermann Adolphs Einrichtungen am Eggestenstein und Schicksale derselben.

Nachdem sich die Verhandlungen über den Verkauf des Eggesteines gänzlich zerschlagen hatten, beschloß Graf Hermann Adolph diesem ausgezeichneten Denkmale des Alterthums eine Wichtigkeit anderer Art zu geben.

Es wurde in der Geschwindigkeit ein leichtes Jagdhaus erbauet, um nöthigen Falls in demselben ein Obdach gegen eine unvermuthet eintretende üble Witterung zu finden. Dabei blieb es aber nicht.

Zwei Rondele — ganz in der Form der Rondele an dem

¹⁰⁵) Masmann (Der Eggestein in Westfalen p. 4) äußert sich über die Darstellung des Kaufhandels durch Clostermeyer: letzterer habe hinter der Absicht des Großherzogs katholische Absichten im rein protestantischen Lande gewittert. — Es ist hier aber von einem Wittern gar nicht die Rede, sondern Clostermeyers Muthmaßung schiebt dem Großherzoge die einzige Absicht, welche eine vernünftige Erklärung giebt, unter. Wer nur einigermaßen mit der Geschichte des 17ten Jahrhundert's vertraut ist, weiß zur Genüge, daß das ganze Bestreben der jesuitischen Partei, nachdem ihr der Versuch, in der ersten Hälfte desselben sich mittelst Waffengewalt des verlorenen Terrain's zu bemächtigen, völlig mißglückt war, in der zweiten Hälfte dahin ging, sich durch tausend Listen, wohin denn auch ein solcher Vertrag zu rechnen gewesen wäre, in die protestantischen Länder einzuschleichen und in denselben festzuwurzeln. E. S. —

Residenzschlosse zu Detmold — erhoben sich hiernächst unmittelbar vor dem Eggestersteine. Eine Mauer von gleicher Höhe verband dieselben unter sich mit diesem Steine. Denn sie lehnte sich von der einen Seite an den ersten, und von der anderen Seite an den dritten Felsen. Sie war, wie die Rondele, mit Schießscharten versehen. Zwischen beiden Rondelen befand sich der Eingang durch ein großes Thor in den Raum vor dem Eggesteine, den die Mauer und die Rondele einschlossen. Nach dem eben gedachten Thore führt ein von beiden Seiten durch eine niedrige Mauer geschützter Gang. Das vorhin erwähnte Jagdhaus blieb außerhalb des Umfanges der Mauern liegen.

Graf Hermann Adolph scheint Wohlgefallen daran gefunden zu haben, die mit den Denkmälern des Alterthums bezeichneten drei Felsen des Eggesteines, gleichsam durch eine davor im alten Styl angelegte Festung, gegen jeden, der sich frevelnd an jenen vergreifen möchte, in Schutz und Vertheidigung zu nehmen.

Ferner ließ Graf Hermann Adolph an der, dem zweiten Felsen gegenüberstehenden, Seite des ersten Felsens bis etwas über zwei Drittel seiner Höhe einen Thurm aufmauern, und in demselben eine Wendeltreppe hinaufführen, welche auf dem gedachten Punct der Höhe des Felsens aus dem Thurm heraus trat, und von jenem in gerader Linie, aber in schiefer Richtung, bis auf seinen Gipfel hinauf stieg. Diese Treppe wurde, so wie der Rand der ziemlich breiten Scheitel des Felsens, mit einer Ballustrade umgeben, und zugleich jene durch darauf gelegte Platten geebnet und mit einem steinernen Tisch und eben solchen Bänken besetzt.

Aber sehr unrichtig ist die Vorstellung des Hofr. Meiners, der im Jahr 1787 diese Ballustrade um den hohen Rand dieses Felsens noch sah, und sich darüber wunderte, daß sie ein in der Mitte des vorigen Jahrhunderts auf jenem Felsen erbautes, nun aber ganz verschwundenes, Lustschloß ausgedauert habe. Denn es hat auf dieser Felsenhöhe nie ein Lustschloß gestanden, wozu sie den erforderlichen Flächenraum nicht darbot.

Der Thurm der Wendeltreppe war mit einer Thür verschlossen, über welcher man das moderne landesherrliche Wappen, so wie es Graf Hermann Adolph führte, angebracht hatte.

Ueber dieses alles wurde die alte Treppe, auf welcher man sonst

den dritten Felsen bestieg, an den gefährlichen Stellen mit hölzernen Geländern geschützt.

Wie ich nach dem vorhin öfters erwähnten Kupferstich des von Lennep schließen muß, war die alte Brücke von dem dritten nach dem zweiten Felsen nicht mehr vorhanden, und wurde auch keine neue erbauet, es müßte dann solches geschehen seyn, nachdem jener Kupferstich bereits fertig geworden war. Wenigstens ist auf demselben keine Brücke zu sehen.

Alle jene Vorkehrungen verschafften dem Eggestenstein eine neue Berühmtheit, welche sich eben so weit verbreitete, als die **Monumenta Paderbornensia** in und außer Deutschland gelesen wurden. Denn ihr gelehrter Verfasser ließ seinem Werke einen Kupferstich beifügen, welcher denselben mit allem, was die neueste Zeit daran geschaffen hatte, vorstellt.

Aber leider wurde nach dem im Jahr 1666 erfolgten Tode des Grafen Hermann Adolph nicht dafür gesorgt, den Eggestenstein in dem Stande zu erhalten, in welchen derselbe gesetzt worden war. Man gab seinen Verschuß auf, und vernachlässigte ihn ganz. Das noch nicht vollkommen ausgebaute, herrschaftliche Jagdhaus wurde mit einem dazu geschlagenen Ruhkamp einem Hoflaquai Namens Merk überlassen, von demselben aber bald wieder veräußert. Es kam in der Folge an den Hofjäger Pählig, welcher dasselbe ganz abbrach, und das jetzige, am Eggestenstein befindliche, Krughaus an dessen Stelle setzte. Und seitdem ist solches stets von Eigenthümern bewohnt worden, welche in der dasigen Gegend beim Forstwesen angestellt waren, zugleich aber auch die Fremden, die den Eggestenstein besuchten, mit Erfrischungen bewirtheten.

Eine Zeitlang mußte selbst die Grotte in dem ersten Felsen der Eggesteine dem Unteraufseher des dortigen Waldreviers, welcher in die Kategorie der jetzt sogenannten Waldschützen gehörte, mit seiner Familie zur Wohnung dienen. Man kann sich leicht vorstellen, wie nachtheilig dieser Umstand den Alterthümlichkeiten werden mußte, welche sich bis dahin noch etwa in der Grotte erhalten hatten.

Eine noch gewaltsamere Zerstörung erfuhren Graf Hermann Adolph's Anstalten am Eggestenstein im Anfange der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Der zu Horn wohnende Beamte des

Amtes Horn, Rath Behmer, baute sich damals von Grund auf ein neues und sehr ansehnliches Haus. Im Jahre 1756 bat derselbe um die Erlaubniß, zum Behuf seines Hausbaues die benöthigten Steine von dem, bei dem Eggestenstein schon seit vielen Jahren umgefallenen, Mauerwerke anfahren zu dürfen, und erhielt sie auch. Diese Bewilligung wurde schändlich gemißbraucht. Man ließ es beim Wegführen der umgefallenen Mauern nicht bewenden. Was von dem Thurme mit der Wendeltreppe am ersten Felsen, von den beiden Rondelen und den mit denselben verbundenen Mauern noch stand, wurde niedrigerissen, um die Steine davon zu Horn zu benutzen. Von jetzt an konnte von den Besuchern des Eggesteines auch der Gipfel des ersten Felsens nicht mehr bestiegen werden. Als Zeuge dieser Verwüstung, welche damals über den Eggestenstein erging, liegt noch jetzt Graf Hermann Adolph's Wappen, welches, wie vorhin gedacht ist, über der Thür zum Thurm der Wendeltreppe eingemauert war, da, wo man es auf den Rasen vor dem Eggestenstein hingeworfen hatte, der Verwitterung Preis gegeben. Wer weiß, ob nicht damals die jetzt nicht mehr vorhandenen Steinbilder von der Jungfrau Maria, dem Apostel Paulus und dem Märtyrer Felix, deren oben erwähnt worden, zerschlagen und in Stücken vermauert worden sind. Selbst den Einwohnern der Stadt Horn gereichte allgemein die von dem Rath Behmer am Eggestenstein angerichtete Verheerung zum Aergerniß. Als dieser Mann in große Rechnungs-Rückstände gerathen war, und zur Tilgung derselben sein von Trümmern des Eggesteines erbautes Haus der Landesherrschaft als Amthaus überlassen mußte, er ferner seines Dienstes entsetzt wurde und Mangel litt, da schrieb der gemeine Mann zu Horn dieses sein Schicksal seiner Versündigung an dem Eggesteine zu.

Erst um das Jahr 1795 wurde das schon sehr schadhast gewordene steinerne Geländer vom ersten Felsen des Eggesteines größtentheils weggenommen, und an dem Damme wieder angebracht, der in Detmold aus dem Schloßplaz nach der Ameide führt.